

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gottholds Zufälliger Andachten Vier Hundert

Scriver, Christian

Leipzig, 1724

VD18 10424148

LXXXVII. Der Baum am Wasser.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:obv:ha33-1-214537

Engel, welche niñer schlaffen, sondern Tag und Nacht ihren Schöpffer loben: Nehmet einen Nacht-Spruch der Schrift, und gebet euren Gedanken daran zu thun, redet mit GOTT und dem HERRN JESU, und laß **6** set ihn mit euch reden. Zu welchem Ende nicht undienlich ist, wann man ein fertiges Feuerzeug, und gutes Buch, vor dem Bette hat, damit man auf allen Fall sich jenes, ein Licht anzuzünden, und dieses zum Lesen bedienen könne: Mein HERR, und mein GOTT! Ich bleibe dein, ich schlafe oder wache:
 So oft die Nacht mein Alder schlägt,
 Soll dich mein Geist umfassen,
 Sovielmahl's sich mein Hertz bewegt,
 Soll diß seyn mein Verlangen,
 Daß ich mit lautem Schall
 Möcht ruffen überall:
 HERR JESU! JESU! du bist mein!
 Und ich auch bin und bleibe dein!

LXXXVII.

Der Baum am Wasser.

1 Gotthold gieng bey stillem Wetter an einem See spazieren, und ward gewahr, daß der Schatten des am Ufer stehenden Baums ihn so gar eigentlich abbildete, und erinnerte sich dabey, daß ein sinnreicher Politischer Scribent (a) sich dieses Bildes bedienet, seinem Fürsten die Abwechselung des Glücks

Glücks und Unglücks vorzustellen, und ihn, bey glücklichem Fortgang seiner Rathschläge, vor Sicherheit und Uebermuth zu warnen: Denn wie leicht es geschehen kan, daß ein Baum, am Wasser stehend, der sich mit seinen belaubten und Frucht-reichen Zweigen im Wasser spiegelt, und also zu reden, an ihm selbst Gefallen hat, von einem Sturmwinde umgeworffen wird, und selbst im Wasser zu liegen kömmt: So leicht kan es auch geschehen, daß ein Mensch, den Gott am Wasser gepflanzt, ich will sagen, den er an zeitlichen Gütern, Glück und Ehren, hat lassen groß und ansehnlich werden, von einem widrigen Fall, auf des Höchsten Verhängniß, gestürzet, und zu jedermanns Spott und Verwunderung niedergeleget wird: Davon der Königliche Prophet sagt: Ich habe gesehen einen Gottlosen, der war trotzig, und breitet sich aus, wie ein Lorbeer-Baum, da man vorüber gieng, siehe, da war er dahin, ich fragte nach ihm, da ward er nirgend funden. (Psal. XXXVII, 35. 36.) Drum wenn man satt ist, 2 soll man gleichwohl denken, daß man wieder hungern kan, und wenn man reich ist, soll man denken, daß man wieder arm werden kan, denn es kan vor Abends noch wohl anders werden, weder es am Morgen gewesen ist, und solches alles geschieht bald für

N n 5

Gott:

- 3 Gott: (Syr. XVIII, 25.) Im weitem Nach-
denken befand er auch in diesem Bilde eine
Vorstellung der Flüchtigkeit der zeitlichen,
und der Beständigkeit der ewigen Güter:
Das Wesen dieser Welt, sprach er, mit aller
seiner Herrlichkeit ist, wie dieses Bild im
Wasser: Mein Gott hat seine selige Herr-
lichkeit in den Geschöpfen entworffen, doch
als im Wasser, ich will sagen, er hat alles
mit Eitelkeit verbunden, daß der Mensch das
Schattenwerck nicht lieben, sondern ein
Verlangen nach dem himmlischen Wesen dar-
4 aus schöpfen soll: Wie eitel ist des Baums
Bild im Wasser? Rege und trübe das Was-
ser, so ißs dahin; So ißs mit der Welt Din-
gen, eine geringe widrige Begebenheit zer-
schlägt und zernichtet alles, sind wir Men-
schen denn nicht thöricht, daß wir nach dem
flüchtigen Schatten schnappen, und densel-
ben mit Gefahr unserer Seelen suchen, um
das beständige ewige Gut aber, das im Him-
mel vor die Liebhaber Gottes behalten
wird, uns so wenig bekümmern?

Alles, was ist auf dieser Welt,
Es sey Silber, Gold, oder Geld,
Reichthum, und zeitlich Gut,
Das währet nur eine kleine Zeit,
Und hilffet nichts zur Seeligkeit.

(a) Didac. Saavedr. Symbol. 96. p. 746.

LXXXVIII.